Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 64 (1966)

Heft: 11

Artikel: 14. Internationaler Hebammenkongress in Berlin 12. -17. September 1966

Autor: Lehmann, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Bern, 1. November 1966 Monatsschrift 64. Jahrgang **11**

Verantwortliche Redaktion: für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. Neuweiler, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule Bern; für den allgemeinen Teil: Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen (BE) Tel. 57 32 80.

Abonnements: Jahresabonnement für die Schweiz Fr. 6.—, für das Ausland Fr. 6.— plus Porto. — Inserate: im Inseratenteil pro einspaltige Petitzeile 60 Rp., im Textteil pro einspaltige Petitzeile 90 Rp.

Druck und Expedition: Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Mattenenge 2, Bern, Tel. (031) 22 21 87, Postcheck 30-409, wohin auch Abonnements- und Insertionsaufträge zu richten sind.

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN HEBAMMENVERBANDES

14. Internationaler Hebammenkongress in Berlin 12.-17. September 1966

Sicher hatte Berlin als Tagungsort für den internationalen Kongress grosse Anziehungskraft, denn so viele Teilnehmerinnen sah vordem keine der seit 1954 alle drei Jahre stattfindenden Zusammenkünfte. — Frau Lübke, die Gattin des Bundespräsidenten von Westdeutschland, die das Patronat für diesen Kongress übernommen hatte, leider aber nicht persönlich anwesend sein konnte, betonte in ihrem Grusswort, dass die internationale Zusammenarbeit der Hebammen in Berlin ihren Anfang genommen habe. Im Jahre 1900 wurde hier die erste Tagung mit 1000 Hebammen aus acht europäischen Ländern abgehalten. Der letzte Kongress vor dem grossen Weltenbrand fand 1936 ebenfalls in Berlin statt!

So bot nicht nur die schöne Kongresshalle an der Spree, sondern die Stadt selbst einen würdigen Rahmen für diesen Kongress, der am Morgen des 12. September in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters und vieler prominenter Persönlichkeiten feierlich eröffnet wurde. Eine fast unübersehbare Menge Frauen aus allen fünf Weltteilen füllte die Halle — ja, sie reichte nicht einmal aus für alle! Das blumengeschmückte Podium mit den Fahnen der meisten anwesenden Nationen war ein farbenprächtiges Bild!

Als Erster begrüsste der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willi Brandt, die Versammlung. Es darf das sicher als ein Zeichen der grossen Bedeutung, die diesem Kongress zukam, gewertet werden. Er erinnerte ebenfalls an die erste internationale Zusammenkunft der Hebammen 1900 in Berlin und betonte, dass heute der Bogen der Zusammenarbeit weltweit gespannt sei, aber auch die zu bewältigenden Probleme sich geändert hätten. «Sie haben eine Fülle von Themen zu behandeln — benützen Sie aber Ihren Aufenthalt auch dazu, sich in der Stadt umzusehen. Berlin sucht nach realistischen Möglichkeiten, den friedlichen Aufbau zu fördern. Die Trennung der Stadt lastet schwer auf uns, aber wir lassen uns nicht davon abhalten, jede Möglichkeit zur Verständigung zu suchen».

Stürmischer Beifall begrüsste die Präsidentin des Internationalen Hebammenverbandes, Frau Anne Springborn, als sie den 14. Kongress eröffnete. Sie begrüsste die Festversammlung mit einem herzlichen «Willkommen», dankte besonders dem Herrn Bürgermeister für seine Anwesenheit trotz der Fülle seiner Amtspflichten und für alle Unterstützung, die ihr für die Durchführung des Kongresses von Seiten des Senates zuteil geworden sei; sie bedauerte die Abwesenheit von Frau Lübke und diejenige von Frau Dr. Elisabeth Schwarzhaupt, der Gesundheitsministerin, die ebenfalls zur Begrüssung erscheinen wollte und durch parlamentarische Arbeit verhindert wurde und stellte ihr Erscheinen für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht. Die Vertretung der Frau Minister hatte der Präsident des Bundesgesundheitsamtes, Professor Dr. Daniels, übernommen.

Begrüsst wurden auch die Vorsitzenden und die Referenten Sir John Peel, England; Prof. Swanberg, Schweden; Prof. Leinzinger, Oesterreich; Prof. Kloostermann, Holland; Dr. Barnes, USA; Dr. Bowers, USA; Mr. Brandon, England; Frau Dr. Liechti-von Brasch, Zürich; Dr. Hytten, England; Prof. Becker, Deutschland und besonders Prof. von Manger-König, der Präsident der deutschen Zentrale für Volksgesundheitspflege. Wörtlich führte Frau Springborn in ihrer Eröffnungsansprache aus: «Meine sehr verehrten Gäste, aus der Vielzahl der von mir genannten Namen lässt sich unschwer erkennen, dass dem Kongress von verschiedenen Seiten grosse Bedeutung beigemessen wird. Seit wir vor drei Jahren in Madrid beschlossen, den nächsten Kongress in Berlin abzuhalten, ist viel geschehen. Wir alle stellen an den Kongress grosse Erwartungen und müssen vor allem Antwort auf die Fragen bekommen: *Kann man in Zukunft in der Geburtshilfe auf die Hebamme verzichten? Wird sie nach wie vor Geburtshilfe in eigener Verantwortung leisten? Wie werden die Anforderungen an die Hebammenausbildung künftig sein?*

Bei allem Respekt, den man einer weitblickenden Berufspolitik zollen muss, wäre es ein grosser Fehler, die Gegenwart zu vergessen, denn mit und in der Gegenwart müssen wir leben. In einer Gegenwart, die die «Welt von morgen» sein dürfte, von der Professor Sarwono Prawirohardjo aus Indonesien in seiner Festrede zur Eröffnung des XII. Internationalen Hebammenkongresses in Rom sagte, dass die Hebamme immer ihren Platz in der Geburtshilfe behalten werde, wenn sie sich selbst und ihren Dienst dem Wandel der Zeit anpassen würde. In diesen sechs Jahren hat sich viel gewandelt und die Hebammen haben sich angepasst! Sie haben sehr wohl erkannt, dass der *Fortschritt vor der Tradition rangieren muss!* Aber nicht etwa nur in Europa, dies Problem ist ein Weltproblem. Der Einfluss von Technik, Schulreform, neuen Bildungssystemen, Aenderung der Familienstruktur, Hebung des Lebensstandards und andere Faktoren sind nicht ohne Auswirkung auf die berufsständische Entwicklung der Hebammen in Europa, wie in Asien, in Afrika und Amerika geblieben. Daher wurde unter diesen Gesichtspunkten auch das Kongressthema gewählt.

Schon 1964 wurden von der Weltgesundheitsorganisation in Moskau die Fragen nach einer *Reform der Berufsausbildung und der Berufsausübung* gestellt und von den Kongressteilnehmern diskutiert. Wir werden von Prof. Kloostermann hören, zu welchem Ergebnis diese Konferenz gelangte. Wir werden auch von den übrigen Referenten hören, was bei andern Konferenzen über Grundlagen, Form und Ausrichtung der Hebammenarbeit gesagt wurde. Und wir werden nicht zuletzt aus der Dokumentation der grossen Erhebungen über das Hebammmenwesen in aller Welt ersehen, ob es wesentliche Unterschiede zwischen dem Dienst der Hebammen in Nord und Süd, in Ost und West gibt. Hier wie dort ist es ein Dienst am Menschen, an Mutter und Kind ... an der Familie. Nur die Umstände, unter denen dieser Dienst getan wird, unterscheiden sich voneinander. In vielen Ländern der Erde wurde und wird auch heute noch von den Hebammen Pionierarbeit in der Geburtshilfe geleistet, und ich meine, dass wir gerade um dieser Hebammen und ihres schweren Dienstes willen aus der Fülle der während des Kongresses erörterten Themen eine klare Antwort finden müssen. Das ist der Sinn dieses Kongresses.»

Nach den Dankesworten der Ehrenpräsidentin, Doña Garcia Martin, Madrid, gab Miss Marjorie Bayes, Sekretärin der ICM (International Confederation of Midwives) die Namen der Nationen bekannt, aus denen Vertreterinnen anwesend waren. Aus 45 Ländern waren mehr als 1650 Hebammen gekommen; davon mehr als 670 aus Deutschland und mehr als 430 Engländerinnen. Auch die nordischen Länder stellten ein grosses Kontingent.

Den einführenden Vortrag zum eigentlichen Thema des Kongresses *«Die Hebamme, ihre Ausbildung und Verantwortung»* hielt Prof. Dr. von Manger-König, Berlin. Er ging von dem Begriff «Verantwortung» aus. Was ist Verantwortung? Antworten auf Ansprüche, die von Seiten des Staates, der Gesellschaft, der Mütter und Kinder, der sozialen Verhältnisse gestellt werden. Ihr Bereich ist gemäss der Struktur der Länder und der Entwicklung der Medizin verschieden. Bei der heutigen Entwicklung der Medizin gehen die Tendenzen dahin, vermehrt die Mütter zur Entbindung ins Krankenhaus einzuweisen. Prof. von Manger sieht als Aufgabe für die nicht in der Klinik tätige Hebamme der Zukunft vermehrt Schwangeren-Fürsorge und Postnatale Fürsorge. Die Hebamme, der es gelingt, in guter Zusammenarbeit ein Vertrauensverhältnis zum Spital zu finden, ist in *Zukunft notwendig*. Er möchte auch eine *einheitlichere Ausbildung* in allen vergleichbaren Ländern anstreben und durch bessere Schulung die Hebammen besonders in abgelegenen Gebieten als Beraterin in Ernährungsfragen und in der Familienplanung

tätig sehen. Die Behauptung die Hebamme sei nicht mehr nötig ist gefährlich, sagte er zum Schluss seines Vortrages.

Die Nachmittagssitzung stand unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Leinzinger, Direktor der Frauenklinik und Hebammenschule Linz. Es wurden Berichte gebracht über die Konferenz in Moskau im November 1964, die von der Weltgesundheitsorganisation einberufen wurde und das Thema *«Die Ausbildung und Tätigkeit der Hebamme»* diskutierte. Darüber sprach Prof. Dr. G. J. Kloostermann, Amsterdam. Ueber die Tagung des Experten-Komitees der WHO in Genf referierte Dr. Allan C. Barnes, USA, während der Bericht über die Macy-Konferenz am Comersee im Mai 1966 von Dr. John Z. Bowers USA abgegeben wurde. Die Macy-Konferenz hatte ebenfalls *«Ausbildung und Verantwortung»* zum Gegenstand der Beratung. 153 Länder der Erde hatten die ihnen vom Sekretariat in London zugeschickten Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt, so dass eine umfassende Uebersicht gewonnen werden konnte. Die Notwendigkeit der Hebamme und ihrer Tätigkeit wurden von allen Ländern bejaht, ausser von den USA. Prof Leinzinger sagte abschliessend: *«Bei allem Fortschritt der Wissenschaft kann auf die Mitarbeit der Hebamme nicht verzichtet werden. Die Hebamme ist und bleibt die wertvollste Mitarbeiterin des Arztes.*

Für den Abend hatte der Senat von Berlin die ausländischen Teilnehmerinnen und die Vorsitzenden der deutschen Organisationen zu einem Empfang in die gediegenen Räume des Schlosses Charlottenburg eingeladen.

Der folgende Tag begann mit einem überaus fesselnden Vortrag von Frau Dr. Liechti-von Brasch, Zürich, über *«Die Ernährung und ihre Bedeutung für die werdende Mutter und ihr noch nicht geborenes Kind»*. Frau Dr. Liechti hat uns ihren Vortrag für die «Schweizer Hebamme» versprochen und ich freue, mich, ihn gelegentlich veröffentlichen zu können. Es folgten Vorträge über *«Ernährungsprobleme in Entwicklungsländern»* und *«Ernährungsprobleme in der modernen Industriegesellschaft»*, der letztere von Prof. Dr. Becker, der selbst Sohn einer Hebamme ist und das Laboratorium für Ernährungsphysiologie in Berlin inne hat. Vielleicht kann auch dieser Vortrag einmal veröffentlicht werden.

Die Reihe der Vorträge schloss mit einem Referat von Dr. Saling, Frauenarzt und Geburtshelfer in Berlin-Neukölln, über *«Neue Methoden zur Ueberwachung des Kindes in der Spätschwangerschaft und während der Geburt»*. Der Referent führte aus, dass oft auch die sorgfältige Kontrolle der Herztöne, besonders bei Uebertragung, nicht genüge, sondern *durch die Amnioscopie eine Kontrolle des Fruchtwassers unbedingt* erforderlich sei und oft auch die Mikroblutuntersuchung am ungeborenen Kind. Diese Eingriffe können natürlich nur in der Klinik durchgeführt werden.

An diesem Tag wurden auch die Gruppeneinteilungen vorgenommen und die Themen für die einzelnen Gruppen ausgegeben. Ja, es fanden auch schon Diskussionen statt. Die Themen waren:

1. *a)* Ernährungsbräuche und ihre Auswirkung auf die geistige und physische Entwicklung des Kindes.
   b) Wie macht man am besten von landeseigenen Produkten für eine ausgewogene Ernährung Gebrauch?
2. *a)* Welche Möglichkeiten hat die Hebamme bei der Gesundheitserziehung in Stadt und Land?
   b) Vorbereitung zur Elternerziehung.
3. *a)* Die Auswirkung der Unkenntnis über Ernährungsfragen in der Familie.
   b) Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene.
4. *a)* Die Schaffung einer Mütterfürsorge bei beschränkten finanziellen Mitteln.
   b) Die Einrichtung einer Mütterfürsorge mit ungenügend ausgebildetem Personal.

Andere Gruppen diskutierten am Donnerstag Vormittag über folgende Themen:

1. *a)* Derzeitige Schul- beziehungsweise Vorbildung und ihr Einfluss auf die Ausbildung der Hebamme.
   b) Erforderliche Vorbildung zur Ausbildung als Hebamme.
   c) Ausbildung der Hebamme zur Mitarbeit in der Fürsorge für Mutter und Kind.
   Für die praktische Arbeit.
   Als Lehrkraft.
   Als Verwaltungskraft.
2. Verhaltensweise untereinander und in der Praxis.

Die von den Gruppenleiterinnen zusammengefassten Berichte mussten bis Freitag ausgearbeitet sein.

Am Dienstag Abend durfte eine erste Gruppe Hebammen an dem von den deutschen Hebammen-Verbänden den Kongress-Teilnehmerinnen offerierten Essen im Hotel Hilton teilnehmen, die zweite Gruppe hatte am Mittwoch das Vorrecht.

Der Mittwoch war *der Ausbildung der Hebamme gewidmet*. Berichte aus sechs Ländern behandelten die *Grundausbildung* als Vorbereitung für den Hebammenberuf, die nächsten sechs orientierten über *Fachausbildung*. Das Referat von Oberin Krauss aus Marburg war in dieser Hinsicht dkas Bemerkenswerteste durch seinen klaren Aufbau. Ueber *zusätzliche Fortbildung und ethische Haltung der Hebamme* wurde am Nachmittag gesprochen. Da muss ich nun freilich bekennen, dass ich diesen Nachmittag zu einer Stadtrundfahrt benutzte und über diese Gespräche nichts zu sagen weiss. Eine Gruppe unserer Schweizer Kolleginnen verbrachten diesen Nachmittag in Ost-Berlin und kamen ganz bedrückt zurück.

Donnerstag Nachmittag wurden die vorgesehenen Klinikbesichtigungen ausgeführt. Viel Interessantes bekamen wir da zu sehen. Am Abend fand im Palais am Funkturm das Festbankett, das alle Kongress-Teilnehmer vereinigte, in einem märchenhaft schönen Rahmen statt, und schon nahte der Freitag mit der Sitzung des Rates der ICM. Es war sehr interessant als Zuhörer den Verhandlungen und der Beratung der Anträge der Länder beizuwohnen. Dann musste ja auch die Wahl des nächsten Kongress-Landes getätigt werden. Ganz überraschend wurde zum ersten Mal ein aussereuropäisches Land gewählt: Chile! Damit wird die chilenische Vorsitzende Präsidentin des Internationalen Hebammenverbandes für die nächsten drei Jahre.

Am Nachmittag erschien die Ministerin für das Gesundheitswesen, Frau Dr. E. Schwarzhaupt, in unserer Mitte. Sie wurde mit grossem Beifall empfangen und hörte interessiert eine Weile den Diskussions-Berichten, die gerade vorgetragen wurden, zu. Aber bald rief ein neuer Termin sie fort, doch nicht ohne dass sie uns noch einige freundliche Worte mitgab, die von Verständnis für unsere Probleme zeugten.

Der Samstag Morgen vereinigte uns noch einmal zur feierlichen Schluss-Sitzung. Da wurde zuerst der Bericht über die Tagung des Rates der ICM abgegeben und dann verabschiedete sich die bisherige Präsidentin Frau Anne Springborn mit herzlichen Dankesworten. Sicher gehörte ihr der Dank aller, denn was ein solcher Kongress für die Verantwortlichen an Mühe und Arbeit in sich birgt, können Aussenstehende nicht ahnen. Eine Vertreterin der englischen Hebammen dankte denn auch Frau Springborn und ihren Mitarbeiterinnen herzlich und dann stellte die neue Präsidentin sich vor. Sie dankte für alle Unterstützung und versprach einen inhaltreichen Kongress in drei Jahren und einen angenehmen Aufenthalt in ihrem Land. Miss Bayes schloss mit warmen Dankesworten für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Frau Springborn und Fräulein Schwietzke, der Auslandkorrespondentin.

So schloss dieser schöne Kongress und wir können aufrichtig sagen: «Berlin war diese Reise wert!»

M. Lehmann

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Frl. Thérèse Scuri
2012 Auvernier NE, Tel. (038) 8 22 04, zur Zeit in 2400 Le Locle, Maternité, Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin: Mme. A. Bonhôte
Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Hilfsfonds-Präsidentin: Schw. Elisabeth Grütter
Schwarztorstr. 3, 3000 Bern, Tel. (031) 45 09 48

Zentralvorstand

Die Zentralpräsidentin möchte alle Sektionsvorstände daran erinnern, dass der Eintritt in den Schweizerischen Hebammenverband Fr. 2.— kostet und der Jahresbeitrag Fr. 5.—. Der Gesamtbetrag für einen Eintritt beträgt *Fr. 7.—* und zwar für das ganze Jahr.

Thérèse Scuri

Eintritte:

Sektion Bern

Monika Etter, geb. 1945, Ulmiz
Gerda Gerber, geb. 1946, Reichenbach
Martha Gugger-Geissbühler, geb. 1945 Rüfenacht
Berta Hämmerli, geb. 1945, Hofstetten
Erna Hählen, geb. 1946, Lauenen bei Gstaad
Annelies Kobel, geb. 1943, Bärau bei Langnau
Hildi Kehrli, geb. 1944, Salemspital, Bern
Janine Peterlunger-Bersier, geb. 1944, Bern

Sektion Freiburg

Jeanne Moudvaux, geb. 1913, Freiburg
Roseline Davet-Gavillet, geb. 1938, Missy
Imelda Rauber, geb. 1929, Freiburg

Sektion Glarus

Esther Gauler, geb. 1946, Aarberg

Section Neuchâtel

Ruth Schumacher, geb. 1934, Rüschegg-Gambach
Violette Miserez, geb. 1920, Neuchâtel

Sektion Solothurn

Marina Paloumpa, geb. 1940, Spital, Grenchen
Heidi Hersche, geb. 1945, Spiegel bei Bern

Sektion Tessin

Adele Vassali, geb. 1938, Lugano

Sektion Winterthur

Käthi Feuz, geb. 1945, Thun
Verena Bühler, geb. 1943, Steffisburg

Wir heissen die neuen Mitglieder aufs herzlichste willkommen und wünschen ihnen viel Freude in ihrem Beruf.

Für den Zentralvorstand: *Thérèse Scuri*